

Paibacher



Zeitung.

Einzelnumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Aufstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 5 kr.; bei älteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Paib. Ztg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Congresspalz Nr. 2, die Redaktion Barmherzigerstraße Nr. 15. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 11 Uhr vor-mittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 30. November d. J. allernädigst zu verleihen geruht:

das goldene Verdienstkreuz mit der Krone:

dem Bezirkscommissär in St. Veit Otto Schla-
genhauser,
dem Hauptsteuereinnehmer in Klagenfurt August
Schneider,
dem Grundsteuerevidenzhalter-Obergeometer in
Klagenfurt Anton Wunder,
dem Bürgermeister und Districtsarzt in Eisen-
kappel Ernst Bemann;

das goldene Verdienstkreuz:

dem Bezirkssecretär in Klagenfurt August Climax,
der zweiten Vicepräsidentin des Frauenhilfsvereines
vom Roten Kreuze in Klagenfurt Maria Frad von
Gradenegg,
dem Bezirksschulinspector in Wolfsberg Franz
Gönniger,
dem Revidenten der österreichischen Staatsbahnen
in Villach Eduard Leyrer,
dem Postmeister in Tarvis Adolf Miggitsch,
dem Gemeindevorsteher in Teschendorf am Weißen-
see Josef Müller,
dem Postmeister, Gemeindevorsteher in Ebenthal
Johann Dremus,
dem Volkschuldirector, Bezirksschulinspector in
Klagenfurt Peter Pöschl,

dem Gemeindevorsteher in Thürn Josef Roth-
leitner,
dem Revidenten der österreichischen Staatsbahnen
in Villach Nikolaus Schaffer,
dem Leiter des Internates der Ackerbauschule in
Klagenfurt Franz Trost,
dem Postmeister in Bleiberg Johann Tschernitz;
das silberne Verdienstkreuz mit der Krone:
dem Gemeinde-secretär in Wolfsberg Josef Brey-
messer,
dem Oberconducteur der Südbahn-Gesellschaft in
Villach Johann Griller,
dem Appreteurmeister in der Tuchfabrik der Ge-
brüder Moro in Vöckring Stefan Reichmann,
dem Gemeindevorsteher in Lendorf Franz Urabl,
dem Forstwart erster Classe in Kötschach Josef
Wallnöfer,
dem Stationsexpedienten der österreichischen Staats-
bahnen in Eberstein Franz Wieshofer,

dem Gemeinde-secretär in Eberndorf Johann
Banzl,
dem Gemeindevorsteher in Diez Michael La-
dning;

das silberne Verdienstkreuz:

dem Tuchweber in Klagenfurt Josef Martsch-
egger.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 9. December d. J. die vom kaiserlichen und königlichen außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter am kaiserlich russischen Hofe Franz Prinzen von und zu Liechtenstein erbetene Abberufung von seinem Posten allernädigst zu genehmigen und zugleich zu gestatten geruht, dass demselben für die daselbst geleisteten treuen und er-sprüchlichen Dienste die Allerhöchste Anerkennung und der Allerhöchste Dank bekanntgegeben werde.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 30. November d. J. dem Director der Theresianischen und der Consular-Akademie, Sectionschef Dr. Michael Freiherrn von Pidoll zu Quintenbach tagfrei den Orden der eisernen Krone zweiter Classe und dem außerordentlichen Professor der ungarischen Sprache an der Consular-Akademie, Sectionsrath und Vicedirector des Hauses-, Hof- und Staatsarchivs Dr. Árpád von Károlyi anlässlich seines Rücktrittes von dem gedachten Lehramte tagfrei den Orden der eisernen Krone dritter Classe allernädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 9. December d. J. dem mit dem Titel und Charakter eines Hofrathes bekleideten Oberlandesgerichtsrathe Stefan Mücka in Brünn anlässlich der erbetenen Verleihung in den bleibenden Ruhestand das Ritterkreuz des Leopold-Ordens tagfrei allernädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Die innerpolitische Lage in Ungarn.

Budapest, 17. December.

«Nemzet» bringt einen schwungvollen, poetischen Artikel aus der Feder von Moriz Solai. Der greise Dichter vergleicht die jetzigen Verhältnisse mit denen Polens und warnt Ungarn vor dem Schicksale Polens. Ich fühle, schreibt er, den Leichengeruch Ungarns. Der Dichter verweist sodann auf die Aufheilung

Hoffeste und die italienische Oper. Die ersten, anfangs ganz in den Formen der Barocke oder der Niederränder gehalten, verwandeln sich allmählich in deutsche Wirtschaften oder Bauernhochzeiten. Aus der italienischen Oper entwickelt sich allmählich eine deutsche, Glück und Mozart siegen über die Italiener. Ein großes Capitel umfasst die Alma Benedictina in Salzburg. Hierauf folgen Simon Redtenbacher und Virgil Gieseberger, und das Heft schließt mit der Versprechung der Bauernspiele. Versäume ja kein Österreicher, der sich für sein Vaterland interessiert, sich dieses Werk anzuschaffen.

Als willkommenes Weihnachtsgeschenk für viele wird in den nächsten Tagen noch der vierte Band des mit so großem Beifall aufgenommenen Werkes «Unter Haßburgs Sriegsbaner» erscheinen. Auch dieser Band enthält wieder hochinteressante Feldzugs-erlebnisse und ist mit einem neuen prächtigen Titelbild, dessen Vorwurf diesmal aus unserer Marine genommen ist, von Myrbach geschmückt. Die vier bis jetzt erschienenen Bände des Werkes, von denen jeder in sich abgeschlossen und einzeln läufiglich ist, bilden ein Weihnachtsgeschenk, wie es deren wenige bei uns gibt: im Inhalte von Interesse und anregend für jedermann, in der Ausstattung durchaus gediegen und im Preise trotzdem billig, pro Band nur 1 fl., in Brachtband 1 fl. 50 kr.

Polens und sagt, nicht auf den Schlachtfeldern fiel die ruhmvolle und opferwillige polnische Nation, sondern auf dem Kampfplatz der Reichstage.

Das «Budapester Tagblatt» brachte einen Artikel: «Volksstimme», in dem es heißt: Immer deutlicher und unverkennbarer tritt es zutage, dass die Stimme des Volkes, jene wirkliche öffentliche Meinung, die himmelweit von derjenigen verschieden ist, welche man auf Stroh zieht und aus allerlei Geheimmitteln herausdestilliert, dahin geht, zu trachten, dass in der gegenwärtigen Krise, die unser Vaterland heimgesucht hat, die Zwingburg der Lüge und des Verfassungsbruches hinweggesetzt werde.

In dem Antwortschreiben auf das Begrüßungs-telegramm der Arader liberalen Wählerschaft dankt Ministerpräsident Baron Banffy für das ausgedrückte Vertrauen und erklärt, die Regierung und die liberale Partei seien aufs äußerste entschlossen, dem Terrorismus der heterogenen Minorität mit aller Kraft Widerstand zu leisten. Im Kampfe mit dieser Gegnerschaft sei die Regierung entschlossen, die Verfassung zu vertheidigen und die Arbeitsfähigkeit des Parlamentes herzustellen. Die ungarische Nation werde und könne sich niemals mit der Mithuld an diesem tollkühnen Attentate belasten. Der Ministerpräsident stellt fest, dass die Regierung gleichzeitig die Ausgleichsvorlagen unterbreite. Selbst vom extremen oppositionellen Standpunkt aus könne der Einwand nicht erhoben werden, dass die Vorlage unter der Voraussetzung der Zollgemeinschaft den volkswirtschaftlichen Interessen des Landes auf der ganzen Linie nicht Rechnung getragen hätte.

Der Ministerpräsident widerlegt den von Seite der vereinigten oppositionellen Parteien unaufhörlich wiederholten Vorwurf, als ob die Regierung über ihren Standpunkt in jedem vorausgesehenen und voraussehbaren Stadium der Ausgleichsangelegenheiten unter Billigung der liberalen Partei nicht hinlänglich Aufklärung geboten hätte. Diese Beschuldigung, vielmehr dieser bloße Vorwand der Opposition, um die liberale Partei an der Erledigung der Geschäfte zu hindern und den Parlamentarismus zu lähmen, verleihe die Wirksamkeit der ungarischen Verfassung. Das ganze Land fühle dies, ja selbst die Opposition müsste, wenn ihr Urteil nicht vollkommen durch persönlichen Hass irregeleitet wäre, eingestehen, dass die gewaltsame Vereitung der parlamentarischen Thätigkeit und die dadurch hervorgerufene Unsicherheit dem Lande und dem ungarischen Staate schon sehr viele nicht mehr gutzumachende Schäden zugefügt habe.

Eine Weihnachtsprämi bringt das Universalblatt für die Familie «Mode und Haus», Verlag John Henry Schwerin, Berlin, welches seinen Abonnenten mit derselben eine prächtige Originalzeichnung von Alberto Geßner: «Weihnachtsvision», und eine Originalcomposition von Ed. Funk: «Weihnachtslied», bietet. Auch die übrige Ausstattung dieser Weihnachtsnummer ist eine solche, dass man seine Freude daran haben kann. Unter anderem enthält dieselbe in ihrem belletristischen Theile ein Weihnachtsgedicht von Adalbert von Hanstein, eine ergreifende Weihnachtserzählung von Antonie Andrea, ein großes Bild: «Weihnachten im neuen Palais zu Potsdam», u. a. m. Die Moden sind entzückend; sie entsprechen sowohl jedem Geschmack wie auch den Verhältnissen der verschiedenen Gesellschaftsklassen angehörigen Abonnentinnen. Auch der lieben Kleinen ist gedacht, sowohl in Moden wie in Beschäftigungsspielen, illustrierten Märchen etc. «Mode und Haus», österreichisch-ungarische Ausgabe, kostet mit achtheitiger Romanbeilage, mehrfigürlichen Colorits, farbigen Stickmustervorlagen etc. nur 90 kr. vierteljährlich.

Die Sympathien der Reichsdeutschen für uns Österreicher bringt unter allen deutschen Familienzeitschriften bei frohen wie ernsten Gelegenheiten keine lebhafte zum Ausdruck, als die in dem weltbekannten Verlage der «Universalbibliothek» zu Leipzig erscheinende, reich illustrierte Halbmonat-

Feuilleton.

Vom Büchermärkte.

IV.

Deutsch-österreichische Literaturgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der Deutschen Dichtung in Österreich-Ungarn. Unter Mitwirkung hervorragender Fachgenossen herausgegeben von Dr. J. W. Nagl und Professor Jakob Seidler. Auch die 15. Lieferung dieses maßgebenden Werkes behandelt das Drama der österreichischen Barocke und der deutschen Renaissance. Die Wiener Jesuitenkomödie wird nicht nur durch ihre hervorragendsten Vertreter, sondern auch durch ausführliche Analyse und Charakteristik der bedeutendsten Werke ihrer Epoche charakterisiert. Seidler, der überhaupt zuerst dieses Gebiet bebaut, hat hier Staunenswertes geleistet. Es muss keine kleine Arbeit gewesen sein, all dieses reiche Material nur zu ordnen und zu sichten, geschweige denn auf die Haupttypen und auf ein festes Schema, wie es die Darstellung und auf eine bedingt und fordert, zurückzuführen. Er zeigt, wie die Jesuiten weltliche Stoffe und weltliche Pracht durchaus nicht scheuten, weder in Dichtung noch Darstellung, dass sie aber auch weltliche Formen mit kirchlichem Geiste zu füllen verstanden. Die Pflege der Jesuitenliteratur war auch nicht örtlich beschränkt. Überall in Deutschösterreichs Gauen finden wir sie oder doch ihre Spuren. Ein weiteres Capitel bespricht die

Diese Wirkung des Terrorismus der Minorität wäre nicht zu paralyseren, wenn die verfassungsmäßige Majorität sich in der heutigen Lage auf Unterhandlungen einließe. Der Terrorismus der Minorität habe die Regierung und die sie unterstützende Majorität an der gesetzgeberischen Wirksamkeit gehindert.

Die Opposition habe nicht nur vollkommen vorausgesehen, dass infolge dieser ihrer Uebergriffe ein ex lege Zustand eintreten müsste, sie hat sich sogar ausgesprochen, dass das Ziel gesteckt, einen außergesetzlichen Zustand herbeizuführen, und nunmehr wollen diejenigen die Regierung wegen des außergesetzlichen Zustandes zur Verantwortung ziehen, welche diesen mit aller Gewalt hervorgerufen haben. Diesem frivolen und verfassungswidrigen Treiben versuchte die liberale Partei durch den Tisza'schen Entwurf die Spitze zu bieten.

Der Ministerpräsident widerlegt die der Tisza'schen Vorlage von der Opposition zugeschriebenen Absichten und erklärt, die Absicht des Tisza'schen Entwurfes gehe dahin, dass das Vertrauen in die Regierung und die Solidarität der liberalen Partei mit der Regierung in diesem Kampfe um das Wesen der Verfassung, der ihr seitens der gewaltthäufigen Minorität aufgedrängt wurde, unzweifelhaft dokumentiert werde. Die herzliche Kundgebung des Vertrauens der Arbeiter liberalen Wählerschaft gereicht mir also zur Freude. Diese Kundgebung gilt mir als ein Zeichen, dass die zügellosen Uebergriffe der Opposition die liberale Partei in dem entschlossenen Kampfe um die Verfassungsmäßigkeit nicht beirren können, und diese unsere Entschlossenheit wird, so hoffe ich, auch durch jene Missdeutung nicht erschüttert werden, welche die Ausdauer in unserem Kampfe seitens einzelner erfuhr, die dadurch jener persönlichen Heze, welche der vereinigten Opposition von Anfang an als Waffe gedient hat, unwillkürlich den Schein einer Berechtigung verliehen haben.

Politische Uebersicht.

Laibach, 17. December.

Das Abgeordnetenhaus wird seine nächste und letzte Sitzung in diesem Jahre am Dienstag abhalten, um womöglich das Dienergesetz zu erledigen. Bis dahin soll der Ausgleichsausschuss mit der Berathung der Vorlage über das Zoll- und Handelsbündnis fertig werden.

In der römischen Kammer erklärte in der Specialdebatte über das Budget des Ministeriums des Neuzern Ministerpräsident Bellouy, für die ruhige Politik, welche die Regierung in Afrika zu befolgen gedenke, genüge die im Budget vorgesehene Summe von sieben Millionen. Er wiederholt, dass selbst für unvorhergesehene und unvorhersehbare Fälle die Lage in der Erythräa eine solche sei, dass das Eintreffen der nothwendigen Verstärkungen aus Italien abgewartet werden könne. Der Dep. Andre Costa beantragt namens der socialistischen Deputierten die Streichung der für die Erythräa ins Budget eingezahlten Summe. Minister des Neuzern Canevaro erklärt diesen Antrag für unannehmbar. Dep. Bovis beantragte folgende Tagesordnung: Die Kammer, nicht beruhigt durch die Erklärungen des Ministeriums, fordert die Regierung auf, die Erythräa aufzugeben.

schrift «Reclams Universum». Das soeben veröffentlichte 7. Heft ist schon äußerlich durch den in den österreichischen Farben gehaltenen Umschlag als Jubiläumsnummer gekennzeichnet und enthält an erster Stelle einen prächtig illustrierten, mit Wärme geschriebenen Aufsatz über Seine Majestät den Kaiser, außerdem eine mit vier meisterhaft ausgeführten Kunstdrucken geschmückte Beschreibung des Wiener Kaiser-Jubiläums-Rundgemäldes. Von den sonstigen Beiträgen dieses Heftes heben wir nur einen Artikel über die Jerusalempreise des deutschen Kaisers mit zahlreichen Illustrationen nach Originalphotographien und eine köstliche Humoreske aus der gesieerten Feder Hans Arnolds hervor. Es ist erstaunlich, wie viel die Verlagsbuchhandlung für den geringen Preis von 36 kr. zu bieten vermag. Wie wir hören, ist das Jubiläumshaus auch einzeln käuflich.

Das fünfte Heft der schon wiederholt an dieser Stelle erwähnten neuen Zeitschrift «Bühne und Welt» (Otto Elsners Verlag, Berlin) zeichnet sich durch eine Reihe wertvoller literarhistorischer und dramaturgischer Essays aus. Mr. Beetschen berichtet über den gegenwärtigen Stand der dramatischen Kunst in der Schweiz und ihren bedeutendsten Vertreter. Der Alexisforscher Max Ewert-Arnstadt beleuchtet auf Grund neuer literarischer Funde und Ausgrabungen das Verhältnis des märkischen Romanciers zu Theater und Drama. Wolfgang Kirchbach gibt für Künstler und Publicum reiche Anregung und Belehrung in seiner feinsinnigen Betrachtung: Riedtechnik und Bühne. Eine hochoriginelle Wagner-Reminiscenz frischt Erich Kloss auf in seiner Plauderei «Tannhäuser in Berlin».

Nachdem Minister Canevaro diese Tagesordnung gleichfalls für unannehmbar bezeichnet hatte, wurde dieselbe in namentlicher Abstimmung mit 172 gegen 83 Stimmen abgelehnt. Der Antrag Costa wurde mit überwiegender Majorität verworfen, worauf sämtliche Capitel des Budgets des Ministeriums des Neuzern zur Annahme gelangten. Die Kammer begann hierauf die Berathung des Voranschlages des Ministeriums des Innern.

Nach einer aus Rom zugehenden Meldung hat die Regierung den Behörden den Auftrag ertheilt, das Verhalten des Don Carlos, der gegenwärtig wieder in Venedig weilt, mit größter Aufmerksamkeit zu überwachen, um Versuchen desselben, Actionen des Carlismus von italienischem Boden aus in offenkundiger Weise zu leiten, durch sofortiges Einschreiten zu verhindern. Die italienische Regierung, die im Laufe der letzten Jahre jede Gelegenheit, wo die carlistische Bewegung stärker hervortrat und die Eventualität einer Unterstützung dieser Agitation von Italien aus nicht ausgeschlossen schien, die correcteste und loyalste Haltung beobachtet hat, sei auch diesmal entschlossen, keinerlei Handlungen gegen die in Spanien bestehende Ordnung innerhalb der Grenzen des Königreiches zu dulden.

Der französisch-italienische Handelsvertrag dürfte der französischen Kammer noch vor ihren Ferien vorgelegt werden. Da die Commission, die mit der Prüfung desselben und mit der Berichterstattung betraut ist, der Vorlage durchaus günstig gesinnt ist, glaubt man, dass sie weder im Senate noch in der Kammer einem ernsten Widerstande begegnen werde. Der Gesetzesvorschlag, der sich auf die Abänderung der Steuereinhebung vom Wein bezieht und die Ersetzung der Steuer nach Graden durch eine Steuer nach der Menge sowie eine Ermäßigung des Weinholzes und des Zolles auf Weintrauben zum Gegenstande hat, wird schon binnen wenigen Tagen in der Kammer berathen werden. Die Regierung hatte ihn vorgelegt, um den Recriminationen der französischen Weinproduzenten, die namentlich mit Rücksicht auf den neuen italienisch-französischen Handelsvertrag sehr lebhaft sich gestalteten, Rechnung zu tragen.

Der französische Senat ist jetzt mit einem von der Kammer bereits genehmigten Gesetzentwurf, betreffend eine Amnestie für Übertretungen gegen das Press-, Vereins- und Versammlungsgesetz, beschäftigt. Zum Artikel 2 des Gesetzentwurfes wurde ein Zusatz zugefügt, welcher die Anwendung des Gesetzes auf den Fall Zola verbietet. Es ist aber wahrscheinlich, dass infolge der Discussion im Senat, die Streichung des Zusatzes im Wege eines Amendments vorgenommen werden dürfte.

Nach einer der «P. C.» aus Petersburg zu gehenden Meldung sollen nach der nunmehr erfolgten Rückkehr des französischen Botschafters Grafen Montebello die zwischen der russischen und der französischen Regierung schwedenden Unterhandlungen über gewisse Streitfragen bezüglich der Ausübung des Cultus seitens der Katholiken und der Griechisch-Orthodoxen in Jerusalem beschleunigt werden. Insbesondere sei zunächst ein Einvernehmen in dieser Angelegenheit bezüglich der beiderseitigen kirchlichen Ceremonien anlässlich des Weihnachtsfestes herzustellen.

die sich mit der merkwürdigen, geistvollen Parodie des Kladderadatsch von anno 1856 beschäftigt. Die damalige dazugehörige Illustration aus dem Kladderadatsch ist in wohlgelegtem Facsimile beigegeben. «La belle Hading», den berühmten Pariser Bühnenstar, der in den nächsten Wochen in Berlin gastiert, schildert der bekannte Pariser Correspondent Eugen von Jagow. Ueber die Newyorker Theater und die gegenwärtige Lage des deutschen Schauspiels in Nordamerika überhaupt gibt ein bekannter Newyorker Kritiker, S. Hartmann, interessante Nachrichten. Die wichtigen Berliner Premieren, u. a. Kienzls neue Oper «Don Quijote», werden im fünften Berliner Briefe eingehend gewürdig. In der Rubrik «Vom Weihnachtsbüchertisch» werden zahlreiche literarische und musikalische Novitäten besprochen.

Aus dem bildlichen Theil dieser Nummer seien die schönen Porträts von Jane Hading und Maria Reisenhofer (letztere in drei ihrer besten Rollen) von Wilibald Allegis und zwei Newyorker Stars erwähnt. Drei Scenenbilder in der bekannten coloristisch reizvollen Manier, die dieser Zeitschrift eigen ist, führen uns die dramatischen Hauptmomente aus Shakespeares «Othello» (Aufführung am Berliner Theater) und Wagners «Meistersinger» (Hamburger Stadttheater) vor. Nach den bisherigen gediegenen Darbietungen von «Bühne und Welt» darf man auf das in dieser Nummer angekündigte, mit besonderer Sorgfalt und Aufwand zusammengestellte Wiener Kaiser-Jubiläumshaus, das den Bühnen der Kaiserstadt an der Donau gewidmet sein wird, doppelt gespannt sein.

Bestellungen übernimmt die Buchhandlung J. v. Kleinmahr & Fed. Bamberg in Laibach.

Tagesneuigkeiten.

— (Fürsterzbischof Dr. Kohn) hat an die Geistlichkeit der Olmützer Erzdiözese soeben ein Pastoral schreiben gerichtet, in welchem er unter Hinweis auf das Regierungsjubiläum Sr. Majestät des Kaisers mittheilt, dass er einen Verein zur Unterstützung der Priester dieser Erzdiözese ins Leben gerufen und hierzu den Betrag von 140.000 fl. als Stammfonds gewidmet habe.

— (Die Asche des Columbus.) Man spricht aus Madrid: Am 12. d. M. wurde in Havanna die Asche des Columbus auf dem spanischen Schiffe «Conde Benadita» nach Cadiz eingeschiff. Eine große Volksmenge gab der Asche das Geleite bis zum Schiffe.

— (Die höchste und die niedrigste Temperatur), die der Mensch auszuhalten vermag, schwankt gewiss zwischen sehr beträchtlichen Grenzen; nachfolgende Angaben möchten wir aber doch nur ohne Garantie für deren Richtigkeit hier veröffentlichen. Professor Chaubert, der französische «Feuerkönig», soll sich wiederholt längere Zeit in einem Raum aufgehalten haben, der auf 260 Grad C. erhitzt war. — Der Öfen, worin der Bildhauer Francis Legatt Chantrey seine Statuen trocknet, wurde bis zu 176 Grad C. erhitzt. Trotzdem betrat diesen Chantreys Arbeiter zuweilen bei der Temperatur von 174 Grad, wobei sie nur Holzschuhe an den Füßen trugen. Einmal gieng auch Chantrey selbst in Begleitung einiger Freunde in den etwa drei Meter langen und ebenso hohen und breiten Trockenraum, und als die Gesellschaft diesen nach zwei Minuten wieder verließ, zeigte ein mitgebrachtes Thermometer 160 Grad C. Einige von den Herren empfanden dabei stechende Schmerzen in den Ohrläppchen, andere in den Augen. — Der tiefste Kältegrad wurde von einem arktischen Fjörder, dem Lieutenant Schwatka, gemessen, der eine Expedition zur Aufsuchung Franklins befehligte. Er beobachtete, dass das Thermometer am 3. Jänner 1880 — 75 Grad C. zeigte; doch trotz dieser enormen Kälte verlegten er und seine Leute ihr Lager täglich um 20 Kilometer weiter hinauf.

— (Das schnellste Schiff der Welt.) Bekanntlich hat die Hamburg-Amerika-Linie im Frühjahr dieses Jahres der Stettiner Schiffs- und Maschinenbau-Actiengesellschaft Vulcan den Bau eines Doppelradschrauber-Schnelldampfers in Auftrag gegeben, der sowohl seiner Größe als auch seiner Geschwindigkeit nach alle Schiffe übertreffen soll, die gegenwärtig zwischen der neuen und der alten Welt fahren. Mit Zustimmung Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm beabsichtigt die Gesellschaft, diesem Schiffe den Namen «Deutschland» zu geben. Die «Deutschland» soll ihre erste Reise zwischen Hamburg und New York im Jahre 1900 Anfangs März antreten, und es wird erwartet, dass das Schiff die Reise zwischen den beiden Erdtheilen, von Land zu Land gerechnet, in etwa fünf Tagen zurücklegt. Um diese Geschwindigkeit zu erreichen, bedarf es einer Maschinenleistung von etwa 34.000 geleisteten Pferdestärken, wobei zum Vergleich erwähnt werden mag, dass die Maschinen des Schnelldampfers «Fürst Bismarck» etwa 16.000 und diejenigen der «Auguste Victoria» 12.500 Pferdestärke leisten, während der «Great Eastern», dessen Länge die «Deutschland» auf wenige Fuß erreicht, nur 8000 Pferdestärken befasst. Die «Deutschland», deren Herstellungskosten auf 11½ Mill. Mark geschätzt werden, wird etwa 800 Passagier-

Seliotropblüten.

Roman nach dem Französischen von Ludwig Wechsler.
(53. Fortsetzung.)

«Ja, das ist wahr», erwidert Arthur. «Ich erinnere mich ganz genau, wie blendend dieses weiße Gewand auf mich wirkte. Auch hätte ich mich unter allen anderen Umständen darüber gewundert, da ich Lady Ellen immer nur in Schwarz oder wenigstens in dunklen Farben gekleidet sah. Lady Harrison, die dagegen eine Freundin der lichten Farben war, zante dierthalb häufig mit ihr.»

«Aber das Tuch?» wirst hier der Staatsanwalt ein, der ungeduldig auf den entchiedenen Beweis wartet, von dem Chevrier vorhin sprach.

«Das Tuch?» wiederholt der Polizeicommissär. «Sofort sollen Sie alles wissen! Von dem Gedanken erfüllt, ich könnte das Tuch finden, auf welches ich aus dem abgerissenen Mohairfaden schließen muss, begab ich mich in die Gemächer der Lady Ellen hinauf. Anfänglich fand ich gar nichts, zuerst im Speise- und sodann im Schlafzimmer die sich im Kamin befindliche Asche zu durchstöbern. Sie können sich meine Freude vorstellen, meine Herren, als ich plötzlich ein Stückchen halbverbrannte Spitze fand, welches ich demselben schwarzen Mohair gesertigt war, welchen ich an dem Drücker des Revolvers gefunden hatte. Das war aber noch nicht alles. Ein zweites Stück des selben Tuches fand ich an einem Nagel in dem engen Corridor, welcher aus dem Billardzimmer in den Garten führt und durch welchen Arthur in das Haus getreten war, durch welchen er sich auch, von Lady

und 600 Zwischenlands-Reisende befördern, während die Mannschaft des Schiffes eine Zahl von 420 Personen umfassen dürfte.

— Berlin hat den stärksten Fremdenverkehr, wenigstens relativ, das geht aus einer Berechnung der «Revue Scientifique» hervor. 1884 nahm die deutsche Hauptstadt 268.000 Fremde auf, 1897 fast doppelte Zahl, nämlich 517.000; genau gerechnet, hat der Berliner Fremdenverkehr also in 13 Jahren um 93 Prozent zugenommen. Vergleichen wir damit die Steigerung des Fremdenverkehrs in Paris und Wien, so zeigt sich, daß die französische Hauptstadt die geringste Zunahme (210.000) in dem jährlichen Fremdenverkehr erhalten hat; in Wien stieg die Zahl um 280.000. Immerhin nahm 1897 Paris noch weitauß die größte Zahl der Fremden von allen europäischen Städten auf (890.000), Berlin 517.000 und Wien 364.000. Seit 1884 empfing die französische Hauptstadt 8½ Millionen, die deutsche 4½ Millionen und die österreichische 3 Millionen Fremde.

— (Elektrischer Fernzünder für Gasbeleuchtung bei Eisenbahnzügen.) Bei den königlich ungarischen Staatsbahnen ist jetzt eine Neuerung zur Einführung angenommen worden, welche sich bei den ersten Versuchen bestens bewährt hat. Es werden nämlich Gaslampen in den Waggons durch einen elektrischen Fernzünder angezündet. In zwei Schnellzügen wurde während der Fahrt von einem im Seitengange des Waggons befindlichen Kästchen die Beleuchtung der Coupes zu wiederholtemal in Function gesetzt. Der elektrische Fernzünder gestattet die Beleuchtung einzelner sowie aller Waggons, wodurch es dem Conducteur ermöglicht wird, zweckmäßig unbefeuerte Waggons erst im Falle des Bedarfes zu beleuchten, was eine beträchtliche Ersparnis bedeutet. Aber auch bei längeren Tunnels ist diese Einrichtung von Vorteil, da der Conducteur von einem Punkte im Innern aus in allen Waggons den Beleuchtungsapparat augenblicklich in Betrieb setzen und dann ebenso wieder abschließen kann.

— (Das praktische Amerika.) In den großen New Yorker Warenhäusern besteht schon lange die Einrichtung, daß die einlaufenden Mütter ihre Kinder genau wie Regenschirme in der Garderobe zur Aufbewahrung gegen eine Marke abgeben können. Ein zuverlässiger Kenabe bewacht die Kinder. Nun hat ein Geistlicher in Brooklyn diese Einrichtung für den Kirchenbesuch erweitert. Während sonst manche junge Mutter mit Rücksicht auf ihr Kind dem Gottesdienst am Sonntag-Morgen fernbleiben müsste, kann sie das Kind jetzt gefrost zur Kirche mitnehmen. Ein geräumiges Zimmer in der bei der Kirche gelegenen Dienstwohnung des Geistlichen nimmt alle Kinder auf, wo sie während der Andacht der Mutter unter der Obhut der jungen Damen bleiben, die sich zu diesem Liebesverleb freiwillig meldeten. Damit die Kleinen nicht etwa durch ihr Schreien den Gottesdienst stören können, ist für ihr Wohlbefinden in Gestalt von Hängematten, Krippen und einem Berg von Spielzeug hinlänglich georgt.

— (Chrysanthemensalat.) Die schöne Nationalblume der Japaner, die ja auch bei uns so beliebt geworden ist, daß sie ihre bescheidenen europäischen Verwandten, die Alster, als Herbstblume zu verdrängen beginnt, ist nicht nur eine der farbenprächtigsten Schmuckpflanzen, sondern auch ein in ihrer Heimat beliebtes Gemüse. Die Japaner bereiten aus den so

Ellen begleitet, wieder daraus entfernt hatte. Da Lady Ellen dieses schwarze Spitzentuch indessen nicht getragen hatte, als sie Herrn Arthur hinausbegleitete, so unterliegt es keinem Zweifel, daß sie es getragen haben muß, als sie Lord Harrison hereinführte, nachdem sie denselben mittels des mehrfach erwähnten Telegramms nach Hause berufen hatte. Das Telegramm war, wie uns bereits bekannt, von Tom Hurst aufgegeben worden, an dessen Unabhängigkeit zu seiner Gebietserwerb wir nach allem Vorgegangenen doch nicht mehr zweifeln können, wie?

— «Aber aus welchem Grunde», fragt der Staatsanwalt, nachdem er seinem Sohne, der sprechen wollte, durch eine Handbewegung Schweigen geboten, «hätte Lady Ellen ihren Schwager tödten sollen? Ich begreife nicht, welche Motive sie hiefür haben konnten!»

— «Suchen wir vereint nach diesem Motive, wenn Ihnen recht ist!» versetzt Chevrier.

— «Gut!» stimmt der Staatsanwalt bei.

— «Da wir nur von Vermuthungen ausgehen können», fährt Chevrier fort, «so gestatten Sie mir, Sie an den Eindruck jener sonderbaren Scene zu erinnern, die Ihren Sohn beinahe das Leben kostete.»

— «Der Eindruck war ganz zweifellos der, daß Lady Ellen aus Eifersucht handelte!» erklärt Herr de Bréze.

— «Und wem hätte dieselbe gelten sollen?» fragt Arthur.

— «Dir, mein Sohn!» entgegnet ihm der Vater. Ganz bestürzt sieht Arthur auf beide.

— «Mir?» wiederholt er. «Mir? So hätte sie mich

poetischen Blüten einen höchst prosaischen Salat. Die bunten Blützenzungen werden erst in kaltem Wasser geweicht, dann in heißem gebrüht. Im Monate November ist Chrysanthemensalat das verbreitetste, allenfalls in Japan feilgehaltene Gemüse.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Waffenübungen der Landwehr 1899.) Das k. k. Ministerium für Landesverteidigung hat hinsichtlich der im Jahre 1899 vorzunehmenden Waffenübungen Nachstehendes angeordnet: A. Bei den Landwehr-Fußtruppen. Für die Einberufung zur Waffenübung im Jahre 1899 sind in Aussicht genommen: a) Alle unmittelbar in die k. k. Landwehr Eingereichten der Assentjahrgänge 1898, 1895, 1893 und 1891, mit Ausnahme jener Mannschaft des jetztbezeichneten Jahrganges, bei welcher — etwa ausnahmsweise — die Gesamtdauer der bisher abgeleisteten Waffenübungen 16 Wochen übersteige; b) der aus der Reserve des Heeres in die Landwehr überzeugte Assentjahrgang 1888, weiters c) von den nachstehenden Assentjahrgängen, und zwar: 1894 die unmittelbar in die Landwehr Eingereichten, bei welchen die Gesamtdauer der bis jetzt abgeleisteten Waffenübungen vier, 1892 jene, bei welchen dieselbe 16 Wochen nicht erreicht, dann von den Assentjahrgängen 1890, 1889, 1888 und 1887 jene, bei welchen diese 16 Wochen nicht übersteigt; d) die Assentjahrgänge 1898, 1895, 1892, 1891 und 1890 der Erbsatzreserve der k. k. Landwehr, mit Ausnahme jener Mannschaft der jetztbezeichneten zwei Jahrgänge, bei welcher die Gesamtdauer der bis jetzt abgeleisteten Waffenübungen acht Wochen übersteigt; dann von den Assentjahrgängen 1894 und 1893 jene Mannschaft, welche noch nicht acht Wochen, ferner von den Assentjahrgängen 1897 und 1896 jene, welche noch keine Waffenübung abgeleistet haben. B. Berittene Landwehrtruppen. Bei der Landwehr-Cavallerie sind im Jahre 1899 zur Waffenübung die nicht aktiven Mannschaft des Assentjahrganges 1888 und nach Bedarf auch solche Leute des Assentjahrganges 1887 heranzuziehen, welche eine oder mehrere der gesetzlich vorgeschriebenen Waffenübungen in der Reserve des Heeres, beziehungsweise in der Landwehr, aus was immer für einer Ursache nicht abgeleistet haben. Die Einberufung der unmittelbar aus der Landwehr hervorgegangenen Uhlänen, dann der nicht aktiven Mannschaft der berittenen Tiroler oder Dalmatiner Landesschützen ist wie bei den Landwehr-Fußtruppen durchzuführen. Die Detailbestimmungen für die Waffenübungen im Jahre 1899 werden seinerzeit erfolgen.

— (Erneuerungen im Postdienie.) Der Handelsminister hat die Postconcipisten Dr. Karl Pircher in Innsbruck und Dr. Aurelian Jeronitti in Triest zu Postcommissären in Triest ernannt.

— (Vom Postdienie.) Die erledigte Postexpedientenstelle beim Postamt in Ortenegg wurde der Frau Olga Kosler, Witwe des bisherigen Postexpedienten dorthin selbst, verliehen. — Die Postexpedientenstelle bei dem neu zu errichtenden Postamt in Laase, Bezirk Stein, ist zur Besetzung ausgeschrieben.

— (Ausnahmsweise Frachttarifermäßigungen auf den k. k. Staatsbahnen.) Die Frachttarifermäßigungen, welche seitens der k. k. Staatsbahnen und der priv. Südbahngesellschaft aus Anlass der Erdbebenkatastrophe vom Jahre 1895 für den Transport von Baumaterialien nach Laibach

samt ihrer Schwester zu gleicher Zeit vernichtet wollen?

«Offenbar!» versetzt Chevrier. «Ist es also nicht anzunehmen, daß, nachdem Sie den Gatten herbeigerufen, um sich an Ihnen zu rächen, weil Sie Maud liebten und nicht Sie, Lady Ellen Sie noch im letzten Moment, als es noch Zeit war, retten wollte? Lord Harrison war ein schwacher, zertrümmter Greis, der dieser Amazonen keinen besonderen Widerstand entgegenzusetzen vermochte, als sie in dem verhängnisvollen Moment den Kopf verlor und den selbst herbeischworen Feind mit einem Schuss niederkreiste, damit er Sie nicht niederschießen konnte!»

«Dies ist gut eronnen», spricht der Staatsanwalt nach einer Pause, «und auch ziemlich wahrscheinlich, daß sich die Dinge tatsächlich in dieser Weise zutrugen. Wir aber müssen Beweise haben. Bis jetzt aber erscheint noch gar nichts sicher!»

«Ich gebe das zu», fährt Chevrier fort, «und sehe darum unsere Aufgabe auch noch nicht für beendet an. Doch denke ich, daß, wenn wir es schon so weit gebracht haben, alles andere nur mehr ein Kinderspiel ist. Wir müssen Lady Ellen einfach zwingen, uns das Geständnis abzulegen, dessen wir bedürfen!»

«Wie kann man ein derartiges Geständnis von einer so stolzen und gereizten Frau erwarten, die mich schon zweimal ins Verderben zu stürzen versuchte?» ruft Arthur aus.

«Beidemal versuchte sie es aber auch, Sie zu retten! Vergessen Sie das nicht!» bemerkt Chevrier.

«Das ist wahr», stimmt der Staatsanwalt bei.

«Fahren Sie fort, Chevrier!» (Fortsetzung folgt.)

bislang gewährt wurden, treten mit Ende December l. J. bekanntlich außer Wirksamkeit. Bezuglich der priv. Südbahngesellschaft ist dies bedingungslos der Fall, da dieselbe die gegenständliche Hilfsaktion mit obigem Zeitpunkte unbedingt als abgeschlossen betrachtet. Hingegen wird das hohe k. k. Eisenbahnministerium zufolge Erlasses vom 12. d. M. B. 53.070/14, keinen Anstand nehmen, die für den Transport von Baumaterialien zur Behebung der vom Erdbeben herrührenden Bauschäden in Laibach auf den k. k. österreichischen Staatsbahnen eingeräumte, mit Ende December l. J. allgemein zur Einstellung gelangende Frachtermäßigung auch noch im Jahre 1899 fallweise zu bewilligen, wenn die Gnangriffnahme der bezüglichen Reconstructionen und Neubauten erweislich bisher infolge von Verhältnissen unterblieben ist, welche besonders berücksichtigt zu werden verdienen. Einschlägige Gesuche sind an das vorerwähnte Ministerium mindestens vier Wochen vor Effectuierung der Transporte vorzulegen und haben außer dem amtlich bestätigten Nachweise des eingetretenen Bauhindernisses noch die folgenden Angaben zu enthalten: 1.) Bezeichnung des Bauobjektes, 2.) Gattung der zu beziehenden Baumaterialien, 3.) Approximativ-Quantum sowie 4.) Versandstation für jeden einzelnen Artikel und 5.) Zeitraum, innerhalb dessen der Transport bewerkstelligt werden wird.

— (Erleichterung bei Beglaubigung von Handzeichen auf Cassaquittungen.) Das k. k. Finanzministerium hat gestattet, daß bei Cassaquittungen und Erlagscheinen von Parteien, welche des Schreibens unfähig sind, in jenen Fällen, in welchen es sich um fortlaufende Bezüge, wie Versorgungsgenüsse, Gnabengaben, Löhne u. dgl., bis zum Höchstbetrage monatlicher 50 fl. oder um einmalige Zahlungen oder Empfänge bis zu dieser Betragshöhe handelt, anstatt der gerichtlichen oder notariellen Beglaubigung die seitens eines Namensvertreters und eines zweiten Beugens (§ 886 a. b. G. B.) beizulegende Bestätigung des Handzeichens der Partei als genügend betrachtet werde. Überdies hat sich das k. k. Finanzministerium vorbehalten, ausnahmsweise auch solchen Personen, welche im Bezug einer den Betrag monatlicher 50 fl. übersteigenden fortlaufenden Gebühr sich befinden und aus besonderen Gründen (Blindheit, Schwäche, Dämmerung u. c.) den Quittungen ihre Namensfertigung beizulegen nicht in der Lage sind, über besonderes Ansuchen die Bewilligung zu ertheilen, sich der oben erwähnten Beglaubigungsform des Handzeichens zu bedienen. — o.

— (Entscheidung in Jagdpacht-sachen.) Über eine einschlägige Beschwerde hat der k. k. Verwaltungsgerichtshof entschieden, daß bei der im Wege der öffentlichen Licitation stattfindenden Jagdvergebung der Meistbieder als Jagdpächter anzusehen und eine auf die Auswahl desselben aus den Mittlicitanten abzielende Licitationsbedingung rechtsunwirksam ist. — o.

— (Kirchenrestaurierung.) Aus Rudolfswert wird uns berichtet: Anlässlich des Kaiser-Jubiläums wird die Capitellkirche samt der Krypta gründlich restauriert werden. Das große Presbyterium und die Krypta, denen die Hauptaufmerksamkeit zugewendet werden wird, stammen aus dem 15. Jahrhundert. Das Capitel und die Kirche sind eine Stiftung Kaiser Friedrichs III. Durch verschiedene Brände und infolge der französischen Invasion hat die Kirche sehr viel gelitten. Wir können unserem hochw. Propste Herrn Dr. Sebastian Elbert zu seinem Entschluß nur gratulieren und wünschen, daß dieses alte Baudenkmal Unterkrain recht bald in verjüngter Pracht dastehen möchte als Anziehungspunkt, wohin die Bewohner Unterkrains schon Jahrhunderte hindurch so gerne wallen. Wie wir hören, gedenkt sich der Herr Propst auch an auswärtige Gönner zu wenden, um sie für die Restaurierung dieser alten Habsburger Kaiserstiftung zu gewinnen.

— (Gemeindevorstand - Wahl.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Ill.-Feistritz am 27. November d. J. wurden Josef Samša von Ill.-Feistritz zum Gemeindevorsteher, Johann Tomšič und Andreas Gnidaršič, beide von Ill.-Feistritz, zu Gemeinderäthen gewählt.

— (Den Vater erschossen.) Sonntag den 11. d. M. nachmittags tranken die von einer Jagd heimkehrenden Besitzersehne Ludwig und Leopold Smuc aus Kleinsplein im Hause des Grundbesitzers Johann Mihelčič in Babušovce Brantwein. Der achtzehnjährige Sohn Johann des letzteren nahm eines der geladenen Hinterladegewehre, spannte den Hahn, zierte, in der Meinung, das Gewehr sei nicht geladen, auf seinen Vater und drückte ab. Johann Mihelčič senior, der beim Tische, wo die Becher saßen, stand, bekam die ganze Schrotladung in den Rücken und erlag, trotz sofortiger ärztlicher Hilfeleistung, am 13. d. M. der erlittenen schweren Verletzung. Eine Gerichtscommission hat den Thatbestand bereits aufgenommen; der Besitzer des geladenen Gewehres und sein Jagdgenosse werden sich wegen unerlaubten Waffenbesitzes sowie wegen Jagens ohne Jagdkarte zu verantworten haben. — r.

— (Einbruch.) In der Nacht vom 9. auf den 10. d. M. wurde in die Schuhfabrik Goeken & Müller in Neumarkt von unbekannten Thätern eingebrochen. Dieselben hatten im ersten Stockwerke eine Fensterscheibe

eingedrückt und das innwendige Fenster geöffnet, in den Räumlichkeiten dieses ersten Stockwerkes zwei Thüren sowie mehrere Schreibtischladen erbrochen, wogegen es ihnen nicht gelang, die im Parterre befindliche eiserne Tasse zu öffnen. Am Thatorte wurden zwei zusammengebundene Leitern, ein von einem Neumarktlser Seilermästler erzeugtes Seil sowie eine dicke Kerze, welche jedoch nicht Neumarktlser Provenienz ist, vorgefunden. Einer der Einbrecher scheint sich beim Eindringen der Fensterscheibe verlegt zu haben, da beim Fenster Blutsäuren zu sehen waren. Durch den Einbruch erleidet die Firma einen Schaden von nur 5 fl. Die Ausforschung der Thäter ist im Gange. —r.

— (Wohlthätigkeits-Lotterie des Kaiser-Jubiläums-Wohlthätigkeits-Vereines für Töchter von Bediensteten der Staats-eisenbahn-Verwaltung.) In der am 2. December d. J. vorgenommenen Ziehung der Wohlthätigkeits-Lotterie des Kaiser-Jubiläums-Wohlthätigkeits-Vereines für Töchter von Bediensteten der Staats-eisenbahn-Verwaltung in Wien hat Los Nr. 26 in allen hinausgegebenen Serien (1 bis 626) gewonnen. Der Haupttreffer fiel auf die Serie Nr. 461. Die Gewinnerin, welche von der k. k. Staatsbahn-Direction Villach ihre Lose erhielten, wollen die Seriennummern bis längstens 1. Jänner 1899 derselben bekanntgeben, damit dieselbe die entfallenden Treffer requirieren und dieselben den Gewinnern gegen Abgabe des Loses ausfolgen kann.

— (Postalische Abfertigung von Waren-Preiscourants u. dergl.) Seine Exellenz der Herr Handelsminister hat mit dem Erlass vom 30sten November 1898, Nr. 69.920, der Handels- und Gewerbekammer mitgetheilt, dass neuerlich wiederholt aus industriellen Kreisen Beschwerden erhoben wurden, dass ein Zeitungstarif für periodische Publicationen der Geschäftswelt, wie Kataloge, Preisblätter und ähnliche Druckschriften, wohl in Ungarn, nicht aber in Oesterreich existiere und dass infolge dessen die Geschäftsleute gezwungen seien, derlei Publicationen in Ungarn in Druck legen, beziehungsweise von Ungarn aus nach Oesterreich versenden zu lassen. Es dürfte anlässlich des bevorstehenden Weihnachtsmarktes wohl nicht überflüssig sein, der österreichischen Geschäftswelt in Erinnerung zu bringen, dass laut Erlasses des Handelsministeriums vom 31sten October 1896, B. 54.344, auch in Oesterreich für die erwähnten geschäftlichen Publicationen gleichwie in Ungarn der für Zeitungen und Zeitschriften im Fernverkehr bestehenden Tarif unter den für diese Preisszeugnisse geltenden Versendungsbedingungen zugestanden ist. Dieser an sämtliche Post- und Telegraphendirectionen gerichtete Erlass lautet: Bis in die jüngste Zeit wurde den von Kaufleuten, Handelsfirmen, Fabrikanten u. c. herausgegebenen Preiscourants ihres Warenlagers, Preislisten, Katalogen und dergleichen in ausdehnender Interpretation der einschlägigen Bestimmungen der Zeitungsinstruction vom Jahre 1882 in gleicher Weise wie Zeitungen und Zeitschriften unter der Bedingung die Versendung zum ermäßigten Druckhanttarife mittelst Zeitungs-Francomarken zugestanden, dass dieselben in periodisch wiederkehrenden Beiträumen herausgegeben und unter den in den §§ 12 und 13 der Instruction erwähnten normalen Verhandlungsbedingungen zur postamtlichen Aufgabe gebracht werden. Eine Reihe von Unzökönlichkeit, welche sich aus dieser Praxis ergeben hatte, war bestimmd gewesen, von derselben abzugehen und in stricker Auslegung der einschlägigen elementaren Normen in Hinkunft nur jenen periodischen Druckwerken die erwähnte Begünstigung zu zugestehen, welche sich nach dem gewöhnlichen Sprachgebrauche als Zeitungen und Zeitschriften darstellen. Wenn auch hiervon die früher vorgekommenen postverkehrsdiestlichen Inconvenienzen zum großen Theile aufhörten, so kann doch auch der gegenwärtige Zustand durchaus nicht als ein zufriedenstellender bezeichnet werden, weil einerseits infolge der, noch einer Reihe von Druckveröffentlichungen bezagter Natur aus früherer Zeit zukommenden Begünstigung der Zeitungsmarkenverwendung eine ungleiche Behandlung derartiger Versendungen tatsächlich eintritt, anderseits aber, da in Ungarn für derlei Sendungen die Begünstigung des Zeitungsmarkenbezuges ertheilt wird, dieselben im Verkehre aus Ungarn unter günstigeren Transportbedingungen befördert werden können, als im internen Verkehre. Diese Momente, welche zu vielfach nicht unbegründeten Klagen Anlass geben, veranlassen mich, die für die Einstellung der Begünstigung maßgebend gewesenen Erwägungen postalischer Natur nicht weiter in den Vordergrund zu stellen und sohin zu gestatten, dass die für die Versendung inländischer Zeitungen und Zeitschriften innerhalb der österreichisch-ungarischen Monarchie geltenden Bestimmungen auch auf die von den Geschäftunternehmungen (Buchhändlern, Industriellen, Kaufleuten, Fabrikanten, Gewerbetreibenden u. c.) im Interesse ihres Geschäftes und ganzer Geschäftgruppen zur Ausgabe und größtentheils ohne Pränumeration gratis zur Versendung gelangenden gedruckten Waren-Preiscourants, Kataloge und dergleichen unter der Voraussetzung analog in Anwendung gebracht werden, wenn diese Drucksachen a) in regelmäßigen Beiträumen erscheinen und zur Post zur Aufgabe gebracht werden und b) das Gepräge einer periodischen Druckschrift haben (entsprechende Bezeichnung,

Angabe der Erscheinungstermine u. c.) Es unterliegt daher keinem Anstande, in Hinkunft Ansuchen um Gestattung des Zeitungsmarkenbezuges für die in Rede stehenden Druckveröffentlichungen wieder im aufrechten Sinne zu erledigen. Die für die Abtragung von Zeitungen an Abonnenten im Stadtpostverkehre normierte Zustellungsgebühr von $\frac{1}{2}$ kr. gilt für derlei Sendungen jedoch nicht, und unterliegen dieselben auch im Localverkehre der bezüglichen, im § 13 der Zeitungs-Instruction ex 1882 normierten und durch Zeitungsmarken zu entrichtenden Portotaxe.

= (Der Laibacher Gemeinderath) hält morgen abends 5 Uhr eine außerordentliche Sitzung ab. Auf der Tagesordnung befinden sich folgende Berathungsgegenstände: 1.) Aufnahme in den Gemeindeverband. 2.) Das Organisationsstatut für die städtische Sicherheitswache. 3.) Wahl des Ausschusses für die Verwaltung des Bürgerfonds. 4.) Sicherung des Bürgerfondsgebäudes. 5.) Der städtische Voranschlag für das Jahr 1899. 6.) Selbständiger Antrag des Gemeinderathes *Guzek* betreffs Benennung der Straße zwischen den Gorup'schen Häusern von der Römerstraße in ihrer künftigen Verlängerung bis zur Römermauer.

= (Christbeschreibung für die arme Schuljugend.) Eine erhebende Christbeschreibung wurde gestern vormittags der armen Schuljugend sämtlicher städtischer Volkschulen in der Turnhalle der ersten städtischen Knabenvolksschule bereitet. Die Halle war aus diesem Anlass festlich dekoriert. Herr Bezirksschul-inspector Prof. *Levec* eröffnete die Feier, indem er die Anwesenden begrüßte und den Wohlthäterninnen und Wohlthätern der Jugend den Dank aussprach für die Gaben, die es dem Comité ermöglichten, mehr als 200 Schüler und Schülerinnen mit warmer Kleidung und Schuhwerk zu bekleiden. Mit einer herzlichen Ansprache wandte sich dann der hochwürdigste Herr Fürstbischof Dr. *Zeglic* an die Jugend und ermahnte dieselbe, in Dankbarkeit ihrer Wohlthäter zu gedenken. Frau *Baronin Hein* sowie die Damen des Comités nahmen hierauf die Vertheilung der Christfestgaben vor, welche die Jugend mit freudestrahlendem Antlitz entgegennahm. Die Schüler und eine Schülerin sprachen in schön vorgetragenen Reden im Namen der beteilten armen Schuljugend den Dank aus. Zum Schlusse spendete der hochw. Herr Fürstbischof den Anwesenden seinen Segen. Um das Zustandekommen des schönen Festes haben sich außer dem Herrn *Kais*. Rath *Murlik*, der in pietätvoller Weise das humane Werk seiner seligen Gemahlin fortführt, noch besonders verdient gemacht die Frauen: *Fanny Tavcar*, *Alesovec*, *Arko*, *Fleischmann*, *Flere*, *Hahn*, *Moos*, *Požar*, *Prelesnik*, *Premk*, *Skale*, *Triller* sowie die Fräulein: *Gössl*, *Javornik*, *Kajzelj*, *Kersnik*, *Klein*, *Kremžar*, *Lozar*, *Nabernik*, *Nachtigal*, *Premk* und *Schlegel*.

* (Philharmonisches Concert.) Unter dem Banner der unsterblichen Werke des größten aller Ton-dichter stand das geistige zweite Mitglieder-Concert der philharmonischen Gesellschaft, das dieselbe den Namen ihres ruhmreichen Ehrenmitgliedes geweiht hatte, denn die Vortragsordnung bestand ausschließlich aus Schöpfungen Beethovens. Eines großen Erfolges erfreute sich die ausgezeichnete Pianistin *Tony Tholfs* aus Köln. Ein ausführlicher Bericht folgt.

* (Deutsche Bühne.) Die zweite Aufführung von *Puccini's Bohème* fand eine weit begeisterte Aufnahme wie die Première, der Erfolg gab sich in stürmischem Beifall nach den Actschlüssen und auch bei offener Scene fund; leider entsprach der Besuch weder dem geistreichen Werke noch der braven Aufführung. Fräulein *Jelly* und Herr *Lenoir* standen mit ihren trefflichen Leistungen wieder im Vordergrunde, und auch dem Orchester unter Leitung des Herrn Kapellmeisters *Auer* sei nochmals das wärmste Lob ausgesprochen.

— (Benefiz.) Die heute zum Vortheile des Charakteromikers Herrn *Schabl* stattfindende Aufführung der Posse «Robert und Bertram» wird durch die Mitwirkung solistischer Kräfte, und zwar der Damen *Grafenberg*, *Jelly* und *Wichert* sowie des Herrn *Schuster*, einen besonderen Reiz erhalten. Das Programm dieser Vorträge ist dahin zu ergänzen, dass Fräulein *Grafenberg* das Lied «Verbotene Musik» von *Gostaldin* singt.

— (Kirchenbau in Gottschee.) Die Einspruchsverhandlung der Stadtgemeinde Gottschee gegen die Entscheidung des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht in Angelegenheiten des neuen Kirchenbaues findet am 31. December d. J. beim Verwaltungsgerichtshof statt. Die Vertretung der Stadtgemeinde hat der k. k. Hof- und Gerichtsadvocat Dr. *E. Wolffhardt* in Wien übernommen.

* (Aus dem Polizeirapporte.) Vom 15. auf den 16. d. M. wurden zehn Verhaftungen vorgenommen, und zwar acht wegen Bacierens und zwei wegen Excessen. —r.

— (Frühlingsboten zur Weihnachtszeit.) Aus Brunnendorf wurde uns in liebenswürdiger Weise ein Sträuschen ausgeblühter Feldblumen übersendet.

Neueste Nachrichten.

Einberufung der Landtage.

(Original-Telegramm.)

Die geistige «Wiener Zeitung» verlautbart das kaiserliche Patent vom 17. December 1898, wonach die Landtage von Böhmen, Galizien, Oberösterreich, Niederösterreich, Steiermark, Kärnten, Krain, Bucowina, Mähren, Schlesien, Görz und Gradisca, Vorarlberg, dann der Landtag von Triest und seinem Gebiete für den 28. December 1898 in ihre gesetzlichen Versammlungsorte einberufen werden.

Ausgleichsausschuss.

(Original-Telegramm.)

Wien, 17. December.
Der Ausgleichsausschuss ersetzte einstimmig den unerledigt gebliebenen Artikel XIX des Zoll- und Handelsbündnisses, betreffend den gegenseitigen Schutz des geistigen und literarischen Eigenthums, durch eine neue, vom Abgeordneten Baron *Schwegel* beantragte Fassung, wonach der gegenseitige Schutz der Urheber von Literatur-, Kunst- oder Photographiewerken in den beiden Ländergebieten sich nach darüber getroffenen besonderen Vereinbarungen richtet.

Sodann wurde der Artikel XXI des Zoll- und Handelsbündnisses, betreffend die Veterinärbestimmungen, angenommen, ferner der Artikel XXII, betreffend die Bestimmungen gegen die Fälschungen von landwirtschaftlichen Producten, der Artikel XXIII, betreffend die Zoll- und Handelsconferenzen, Artikel XXIV, betreffend die Anwendung des Zoll- und Handelsbündnisses auf das Occupationsgebiet, Artikel XXV, betreffend die Dauer und eventuelle Kündigung des Bündnisses, womit die Verhandlung des Zoll- und Handelsbündnisses erledigt ist.

Der Ausschuss wird nach dem Wiederzusammertreffen das Gesetz, betreffend die Waren-Statistik, das Gesetz, betreffend die Sicherungs-Gesetze und Einführung-Gesetze zu dem Zoll- und Handelsbündnisse berathen.

Ein Antrag des Abg. *Verkauf* auf Einschaltung eines Artikels, wonach die ungarische Regierung sich verpflichtet, bis zum 1. Jänner 1900 die Arbeiterschutz-Gesetze im gleichen Maße, wie solche in Oesterreich bereits bestehen, zu erlassen, wurde abgelehnt.

Die politische Lage in Ungarn.

(Original-Telegramm.)

Budapest, 17. December. (Abgeordnetenhaus.) Der Alterspräsident beantragt für Montag die Abschlussfassung über den Termin der Präsidentenwahl anzuberaumen. (Allgemeine Zustimmung.) Nach einer Reihe von Interpellationen bemängelt Abgeordneter *Matossi* das Vorgehen des Ministers des Innern gegenüber den Weinfälschern und behauptet, der Minister sei denselben zu Hilfe geeilt. Minister von *Perczel* ruft: «Eine prächtige Verleumdung.» *Kafowski* repliziert: «Der Herr Minister verleumdet.» Der Alterspräsident ermahnt beide, die den parlamentarischen Aufstand verleugnenden Ausdrücke zu meiden. (Beifall links.) Der Alterspräsident ersucht, Rundgebungen zu vermeiden und seine Ennunciationen nicht mit Beifallskundgebungen zu begleiten. Hierauf wird die Sitzung geschlossen.

Budapest, 17. December. Graf *Julius Androssy* richtete ein offenes Schreiben an seine Wähler, worin er erklärt, er habe die liberale Partei verlassen, weil sie ein Compromiss, wodurch die Obstruction hätte schwächtigt werden können, zurückwies. Es sei zwar gefährlich, dem Terrorismus der Obstruction zu weichen, aber keineswegs unbedenklich, wenn die Regierung geschäfte ohne Indemnität fortgeführt werden. Androssy bekämpft die lex *Tisza*.

Budapest, 17. December. Die Centralausschüsse der liberalen Partei in Großwardein und Menná nahmen Resolutionen an, welche die Politik der Regierung und der liberalen Partei billigen. Letztere votierte *Aladar Széchenyi* das Misstrauen, weil derselbe die lex *Tisza* nicht unterschrieb.

Telegramme.

Agram, 17. December. (Orig.-Tel.) Der Landtag beriehlt das Ausgleichsprovisorium, welches in der Specialdebatte angenommen wurde. In der Specialdebatte beantragt Abg. *Mazzura* zu Paragraph 1, das Provisorium nur zu bewilligen, wenn die ungarische Regierung durch constitutionell zustande gekommene Gesetze die öffentlichen Abgaben einheben könne.

Berlin, 18. December. (Orig.-Tel.) Der deutsche Botschafter am Wiener Hofe, Graf *Eulenburg*, und Gemahlin sind gestern hier eingetroffen.

Rom, 18. December. (Orig.-Tel.) Der italienische Botschafter am Wiener Hofe, Graf *Nigra*, hat sich auf seinen Posten zurückgegeben.

Bern, 18. December. (Orig.-Tel.) Nach Prüfung der aus Athen angekommenen Antwort lehnte *Droz* den ihm angebotenen Posten auf Kreta ab.

